



Lene Petersen  
Projektleiterin Gewässerschutz  
WWF Schweiz

«Gesunde Flüsse und Bäche sind wahre Schatzkammern für Tiere und Pflanzen. Solche Naturparadiese werden immer seltener und sind kostbar. Auch für zukünftige Generationen wollen wir die letzten Gewässerperlen erhalten.»



## Patenschaftsreport Alpen 2018



Impressum: © WWF Schweiz 2018 © 1986 Panda-Symbol WWF © «WWF» ist eine vom WWF eingetragene Marke – Cyclus Print 100% Recyclingpapier – Korn 151/18, klimaneutral produziert.

© Bilder: Seite 1: Eduardo Soteras Jalil, Wolfgang Polzer / Alamy Stock Photo; Seite 2: Lukas Bammatter, Alfred Matthias; Seite 3: Blickwinkel / R. Guenter, www.studhalter.org, Blickwinkel / McPhoto / M. Schaefer; Seite 4: Adrian Baer/Tierwelt



### Unser Ziel

Gemeinsam schützen wir die Umwelt und gestalten eine lebenswerte Zukunft für nachkommende Generationen.

### WWF Schweiz

Hohlstrasse 110, Postfach, 8010 Zürich  
Telefon: 044 297 21 21, Fax: 044 297 21 00  
wwf.ch/kontakt, wwf.ch  
Spenden: PC 80-470-3



Die Erdkröte (*Bufo bufo*) findet in Auenlandschaften einen geschützten Lebensraum.

Zahlreiche Kanuten protestierten zusammen mit dem WWF am Glenner.

# Gewässerperlen: Die letzten Schatzkammern am Wasser.

Leise murmelnde Bäche, rauschende Wildflüsse, spektakuläre Schluchten, weite Auenwälder, blanke Kiesbänke. Das sind unsere letzten übriggebliebenen Gewässerperlen. Der WWF setzt alles daran, diese unberührten Schweizer Flüsse und Bäche zu schützen.



Die Waldemme in der Lammschlucht (LU) ist eine der 64 WWF-Gewässerperlen.

Die Schweiz hat den Ruf, das Wasserschloss Europas zu sein. Gewässer durchziehen das ganze Land. Ihre Bedeutung für die Biodiversität ist immens, sie sind Quellen des Lebens. Im Wasser, am Ufer mit seinen Prallhängen und breiten Kiesbänken, in den Auenwäldern und in der Flusssohle finden unzählige Tiere und Pflanzen ein Zuhause. So beherbergen Auen etwa die Hälfte aller einheimischen Pflanzenarten und über 1000 Tierarten.

Die Übernutzung unserer Gewässer hat Spuren hinterlassen. Viele Gewässer sind verbaut, begradigt, und es fehlt ihnen an Wasser. Die Konsequenzen: Über 70 Prozent der Auen sind seit 1850 verschwunden, 60 Prozent der Fischarten und Wasserpflanzen stehen auf der Roten Liste. Die Artenvielfalt an den Flüssen und Bächen geht rasant zurück. Nur noch wenige Gewässer sind in einem natürlichen Zustand. Und der Druck auf die Gewässer bleibt hoch. Deshalb sind auch die letzten intakten Flüsse und Bäche akut bedroht.

Ein Beispiel für die Anstrengungen des WWF ist die Waldemme im Bereich der spektakulären Lammschlucht (LU). 2012 wurde ein Gesuch eingereicht, Wasser aus der Waldemme für die Energienutzung durch ein Kleinwasserkraftwerk abzuleiten. Der WWF möchte die einzigartige Schönheit und Wildheit der Schlucht erhalten. Er entschied deshalb gemeinsam mit weiteren Umweltverbänden, gegen dieses Projekt vorzugehen. Denn die geringe Energieproduktion würde den Schaden niemals wettmachen. Im Frühling 2018 kam es nach jahrelangen Verhandlungen und grossem Einsatz zum wegweisenden Sieg. Das Kantonsgericht bestätigte den ausserordentlichen Wert dieser Naturschönheit. Das Urteil wurde nicht ans Bundesgericht weitergezogen. Die Gefahr ist vorerst gebannt, und die Waldemme darf in



Der Flussuferläufer (*Actitis hypoleucos*) fühlt sich an naturbelassenen Gewässern am wohlsten.



Gemeinsam mit Experten hat der WWF  
64 Gewässerperlen in der Schweiz definiert.

der Lammschlucht weiterhin ihre Kraft entfalten, so wie sie es bereits seit Jahrtausenden tut.

Einen grossen Erfolg für den Auenschutz konnte der WWF schon früher feiern. Ein Projekt der Bündner Kantonsregierung wollte dem Glenner in Lugnez Wasser entnehmen und in den Stausee Zervreila überleiten. Für die artenreichen Glenner-Auen hätte dies verheerende Folgen gehabt. Der WWF und andere Umweltverbände gingen vors Bundesgericht, bis sie Recht bekamen: Die Auen am Glenner sind von nationaler Bedeutung, und ihre Lebensgemeinschaften müssen ungeschmälert erhalten bleiben. Dank diesem Urteil sind auch viele weitere Auen besser geschützt – ein wichtiger Sieg für viele Tiere und Pflanzen.

Auch an anderen Gewässern, zum Beispiel an der Rümli im Kanton Luzern, an der Suhre im Aargau, der Chamuera in Graubünden oder der Wutach in Schaffhausen, konnten in den letzten Jahren Erfolge gefeiert werden. Auch an diesen Flüssen und Bächen waren unsinnige Kleinwasserkraftwerke geplant, wurden aber mittlerweile aufgegeben – dank dem Einsatz des WWF. Die Arbeit dafür ist zäh und dauert oft viele Jahre. Umso erfreulicher ist es, wenn die umstrittenen Bäche und Flüsse schliesslich unverbaut bleiben.

Der WWF wird sich weiterhin stark dafür machen, dass die letzten Gewässerperlen der Schweiz nicht für eine unverhältnismässig geringe Energiegewinnung geopfert werden. Die Perlen müssen geschützt bleiben und von der Wasserkraftplanung ausgeschlossen werden. Alternativen gibt es genug.

## Die WWF-Gewässerperlen

Gewässerperlen sind gesunde Flüsse und Bäche mit einer grossen Naturvielfalt. Sie sind weitgehend unberührt und bieten vielfältige Lebensräume für eine standortgerechte Tier- und Pflanzenwelt. Sie werden nicht genutzt und sind unverbaut. Eine umfassende Studie des WWF zum Zustand und zur Schutzwürdigkeit der Schweizer Gewässer war die Basis

für die Identifikation der 64 WWF-Gewässerperlen, die in Zusammenarbeit mit Experten bestimmt wurden. Es wurden möglichst ganze Einzugsgebiete oder lange Abschnitte mit besonderen ökologischen Eigenschaften ausgewählt. Der WWF hat sich den Schutz der Gewässerperlen zum Ziel gesetzt.